

Eroberung Englands. Dies spiegelt sich auch in den gedruckten Beiträgen wider, die mit einem Essay von Christopher CLARK (S. 1–10) zur Bedeutung und Instrumentalisierung von Schlachten von der Antike bis zur Gegenwart eröffnet werden; zwei weitere Aufsätze widmen sich der neuzeitlichen Rezeption der Ereignisse und Folgen des Jahres 1066. Die zehn mediävistischen Studien konzentrieren sich auf die politischen Akteure des Norman Conquest, so auf Edward den Bekenner, Harold II. oder Wilhelm den Eroberer, außerdem auf die Geschichte des auf dem Schlachtfeld von Hastings errichteten Klosters. Zudem werden Historiographie, Dichtung und weitere Formen von Gelehrsamkeit im Umfeld der normannischen Eroberung behandelt. Geographisch nehmen die Aufsätze neben England und Nordfrankreich insbesondere Skandinavien in den Blick. Die Geschichte des ostfränkisch-deutschen Reichs wird in mehreren Studien berührt, so im Beitrag von Julie BARRAU (S. 11–25), die den Austausch von Bibelhss. auch zwischen England und Flandern streift, im Aufsatz von F. P. C. DE JONG (S. 45–63), der auf Streitgedichte aus Worms und Würzburg aus dem frühen 11. Jh. verweist, oder in der Untersuchung vom Tom LICENCE (S. 113–127), der neben weiteren Nekrologen auch den bei Adam von Bremen bezeugten, heute verlorenen Liber Vitae aus Bremen erwähnt. Ausführlich behandelt Simon KEYNES (S. 81–111) das Agieren der insbesondere aus Lothringen stammenden Kleriker, die in der Mitte des 11. Jh. englische Bischofssitze erlangten, auf königlichen Hoftagen. Brigitte MEIJNS (S. 129–149) bringt die Verehrung englischer Heiliger im herzoglichen Kloster Bergues mit dem Exil von Mitgliedern der Familie Godwin in Flandern in Verbindung. Sie stellt die Hypothese auf, dass ein in Bergues entstandenes Oswald-Offizium über Judith von Flandern, die Ehefrau Welfs IV., in das Kloster Weingarten gekommen sei, allerdings stammen mögliche Belege erst aus dem 13. Jh. Alheydis PLASSMANN (S. 167–181) weist auf Beispiele für Beziehungen zwischen England und dem Reich im 11. Jh. hin. Im Zentrum ihres Beitrags steht ein Vergleich der Erhebungen von Bischöfen, hinsichtlich derer die Vf. v. a. die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Regionen hervorhebt. Andreas Bihrer

Sally N. VAUGHN, Archbishop Anselm 1093–1109. Bec Missionary, Canterbury Primate, Patriarch of Another World (The Archbishops of Canterbury Series) Farnham u. a. 2012, Ashgate, XXI u. 287 S., Abb., ISBN 978-1-4094-0122-3, GBP 19,99. – Erzbischof Anselm von Canterbury gehört zu den großen Gestalten der Geistesgeschichte des MA, die auch mit Politik auf höchster Ebene in Verbindung standen. Es verwundert daher nicht, dass er neben zeitgenössischen auch moderne Biographen gefunden hat. Unter diese reiht sich nun auch V. ein, die schon seit langem als Anselm-Spezialistin und Verfasserin mehrerer Monographien zu Leben und Werk des großen Philosophen und Theologen hervorgetreten ist. Das notwendige Wissen für eine Biographie darf man ihr folglich auf jeden Fall attestieren. Dennoch sei hier darauf hingewiesen, dass ihr Blick auf Anselm auch von Eigentümlichkeiten geprägt ist und man manche Punkte durchaus anders sehen könnte. Ihr Widerspruch zu gewissen bisherigen Forschungspositionen ist denn auch eine maßgebliche Motivation für das Buch. Dies gilt insbesondere für die am prominentesten von Richard W.